

dtv

Endlich Urlaub! Für Dorfpolizist Thies Detlefsen aus dem nordfriesischen Örtchen Fredenbüll geht es mit der ganzen Familie nach Amrum rüber. Doch dort entdecken sie gleich mal einen toten Golfspieler im blauweißen Friesenbett des Pensionszimmers. Noch ehe Thies die Dienstmütze aufsetzen kann, ist die Leiche wieder verschwunden. Aber als dann noch zwei weitere Tote auftauchen, ist für Thies sonnenklar: Ein Serienmörder geht um auf der Nordseeinsel! Eine aufregende Mörderjagd beginnt ...

*Krischan Koch* wurde 1953 in Hamburg geboren. Die für einen Autor üblichen Karrierestationen als Seefahrer, Rockmusiker und Kneipenwirt hat er sich geschenkt. Stattdessen macht er Kabarett und Kurzfilme und schreibt seit vielen Jahren Filmkritiken u.a. für die ›Die Zeit‹ und den NDR. Koch lebt mit seiner Frau in Hamburg und auf der Nordseeinsel Amrum, wo er mit Blick aufs Watt seine Kriminalromane schreibt. Mit seinem Helden, dem Dorfpolizisten Thies Detlefsen, verbindet ihn die Liebe zur Nordsee, zu Krabbenbrötchen am Stehtisch und einem chronisch abstiegsbedrohten Fußballverein.

Krischan Koch

# Mordseekrabben

Ein Insel-Krimi

dtv

**Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher**  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

Von Krischan Koch  
sind im dtv großdruck außerdem erschienen:  
Rote Grütze mit Schuss (25374)  
Rollmopskommando (25395)

Dieses Buch ist bei dtv auch im Normaldruck (21515)  
lieferbar.



Ungekürzte Ausgabe 2017  
2. Auflage 2018  
© 2014 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
München  
Umschlaggestaltung: dtv unter Verwendung  
einer Illustration von Gerhard Glück  
Gesetzt aus der Stempel Garamond 12,5/15,5  
Gesamtherstellung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-25382-6

*Für Mia, Nora, Leoni  
und die Zwergseeschwalben*



»Als er noch lebte,  
hatte ich nicht halb so viel Ärger mit ihm.«  
*Alfred Hitchcock, ›Immer Ärger mit Harry‹*





»Bounty spielt mit seiner Band drüben auf der Insel.« Imbisswirtin Antje zieht energisch einen Frittierkorb mit Pommes aus dem heißen Fett. »Solidaritätskonzert für die Löffelente.«

»Löffel...ente?« Piet Paulsen, Landmaschinenvertreter im Ruhestand und einer der drei Stammgäste in dem Stehimbiss »De Hidde Kist«, wundert sich. »Is mal wat anderes.«

»Hast nich in der Zeitung gelesen, auf der großen Salzwiese auf Amrum is 'ne Löffelente vom Golfball getroffen worden – tödlich!«

»Wat?«, krächzt Paulsen und schiebt sich die Gleitsichtbrille auf die Nase zurück. »Auf Amrum gibt's doch gar keinen Golfplatz.«

»Eben! Is doch komisch.«

Das rötliche Blitzen der Radarfalle zuckt kurz auf. Für einen Moment scheint alles stillzustehen. Der grüne Jaguar-Oldtimer

wirkt wie auf dem Asphalt festgeklebt. Sogar der Schwarm Eiderenten scheint im Flug erstarrt. Es ist nur der Bruchteil einer Sekunde. Dann rast die englische Limousine weiter die Küstenstraße hinunter und die Enten flattern lärmend über den Deich unter dem knallblauen Himmel hinweg Richtung Wattenmeer und Inseln davon.

»Hundertdreiundfünfzig! Alle Achtung!«, sagt Thies Detlefsen. »Tagesbestzeit.« Das sind zwei Punkte in Flensburg, mindestens, rechnet Thies. »Und der Führerschein ist erst mal für 'n Weilchen weg.« Der Fredenbüller Dorfpolizist kann sich ein breites Grinsen nicht verkneifen. Postbote Klaas, der seinen Freund im Einsatzfahrzeug gerade mit einem Kaffee aus dem Imbiss versorgt, nickt anerkennend.

Groß und deutlich zeigt der Monitor des Traffipax die gemessene Geschwindigkeit und ein gestochen scharfes Foto des Temposünder, der lässig, einen Arm aus dem Seitenfenster gehängt, hinter dem Steuer sitzt. Der Mann trägt Sonnenbrille und längeres, mit Brillantine nach hinten gekämmtes Haar. Auf der Rückbank des vorbeiflitzenden Oldtimers sieht Thies ein Bündel Golfschläger

ins Heckfenster ragen. Neben dem Hamburger Nummernschild prangt unübersehbar ein Aufkleber: »Golfers do it on the Green«.

»Wenn er seinen Lappen los ist, darf er noch öfter ins Grüne«, sagt Klaas. »Auf'm Fahrrad mit seine Golftasche immer schön am Deich lang.«

Zum Ferienbeginn hat Thies Detlefsen wieder seinen Radarblitzer an der Landstraße hinter dem Ortsausgang von Fredenbüll aufgestellt, wo so mancher Autofahrer auf dem graden Stück wieder kräftig Gas gibt. Der Polizeiwagen steht ein Stück weiter versteckt hinter dem Reklameschild vom Geflügelhof Dossmann: »Freiheit, die man schmeckt«.

Thies Detlefsen braucht dringend neue Kundschaft. Nach den spektakulären Mordfällen ist es in dem nordfriesischen Örtchen bedenklich ruhig geworden. Und schon dringen aus dem Kieler Innenministerium wieder alarmierende Gerüchte, dass die Polizeinebendienststelle in Fredenbüll dichtgemacht werden soll.

Mit der Kriminalität stand es in den letzten Wochen tatsächlich nicht zum Besten.

Sogar der Eppendorfer HNO-Professor in seinem schnieken Reetdachhaus am Deich hat seine Beschwerden über den Jauchemief eingestellt. Den Geflügelhof von Dossmann hatten sie schließlich wegen eines Dioxinfunds in seinen »Fredenbüller Landeiern« vorübergehend geschlossen. Außer ein paar Falschparkern am Deich war in letzter Zeit nicht viel gewesen. Für Thies ist es sonnenklar: Nach dem Urlaub muss was passieren.

»Aber Mord ist eben Glückssache«, sagt er zu Klaas, wischt sich resigniert den Schweiß von der Stirn und richtet den blonden Frontigel.

»Ja, dat muss schon irgendwie passen«, weiß inzwischen auch der Postbote, der Thies, wenn Not am Mann ist, immer mal als Assistent zur Hand geht.

Der Bettenwechsel auf den Inseln am Samstag hilft ein bisschen, über die flauere Zeit zu kommen. Urlauber aus dem Süden, die den halben Tag vor dem Hamburger Elbtunnel im Stau gestanden haben, versuchen auf den geraden Strecken am Deich entlang die verlorene Zeit wieder einzuholen, um die gebuchte Fähre noch zu erwischen. Das ist die Chance für Thies. Dafür hat er sogar seinen

ersten Urlaubstag geopfert. Seine Frau Heike ist mit den Zwillingen schon nach Amrum vorgefahren.

Nach einem weiteren Hamburger mit Golfschlägern im Heck tappt ein bis unters Dach mit Zeltplanen und allerlei Krempel vollgepackter und mit seltsamen Symbolen wie aus einem Fantasy-Comic besprayerter VW-Bus mit defektem Auspuff und vergleichsweise müden hundertzwanzig in die Radarfalle. Alles dabei, aber bestimmt kein Warndreieck, denkt Thies noch. Plötzlich wird das Geknatter des Kleinbusses durch das Röhren eines aufdrehenden Motors aus Richtung Fredenbüll übertönt. Dann zuckt ein Blitz über die Deichlandschaft, sofort darauf ein zweiter.

»Die Hamburger bringen deinen Blitzer hier gleich zum Glühen.« Klaas wird vom Zugucken schon warm und knöpft sich die Postjacke auf.

»Ja, der Umsatz stimmt heute. Bettenwechsel auf den Inseln, dat is für mich wie verkaufsoffener Sonnabend vor Weihnachten.«

»Saisongeschäft, nä.«

»Wir haben auch übers Jahr im ganzen

Kreis Nordschleswig nirgends so viele Tempoverstöße wie bei uns in Fredenbüll.«

»Na ja, Thies, finden aber auch nirgends so viele Kontrollen statt wie in Fredenbüll.«

Das erste der beiden Autos – der Monitor des Traffipax zeigt hundertsechundsechzig km/h – ist ein silberner italienischer Sportwagen mit Hamburger Kennzeichen und einer blonden Frau am Steuer. Thies hat das Modell bisher nur in der Autozeitung gesehen, aber er erkennt es sofort: ein neuer Maserati Gran Turismo. Unglaublich! Davon sind gerade mal hundert Fahrzeuge in Deutschland zugelassen, weiß Thies. Auf dem Heck erkennt er wieder diesen Aufkleber »Golfers do it on the Green«. Hinter dem Maserati klebt ein Alfa-Coupé, dessen Fahrer sich von dem Blitzen der Radarfalle überhaupt nicht beeindrucken lässt. Er setzt mit einem Seitenhüpfen zum Überholen an. Seite an Seite schießen die beiden Autos nebeneinander den Deich entlang, ehe sie sich mit einem fernen Röhren in der Weite der Küstenlandschaft verlieren.

Das Bild des Alfa-Fahrers kann Thies auf seinem Monitor nur undeutlich sehen. Hinter den dunkel getönten Scheiben meint er

einen südländischen Mann im dunklen Anzug mit Sonnenbrille zu erkennen. Aber das italienische Kennzeichen der dunkelblauen Alfetta ist deutlich zu sehen.

»PA?«

»Pisa?« Klaas zieht seine Postjacke aus.

»Pisa?« Thies überlegt. »Nee, Palermo!« Er ist sich auf einmal ganz sicher. »Na, Klaas, klingelt da wat?«

»Komm, Thies, hör auf, nich schon wieder Selbstmordattentäter.« Hinter jedem Falschparker am Deich wittert Thies immer gleich einen terroristischen Hintergrund.

»Klaas! Überleg doch mal! – Palermo! – Mafia!«

»Komm, Thies, der hat 'ne Pizzeria auf Föhr, oder so.«

»Alles nur Tarnung.« Thies Detlefsen ist jetzt voll in seinem Element. »Palermo! Dat is einer von der Mafia. Ganz klar!«

»Meinst du?« Klaas blickt ungläubig. »Wat will die Mafia denn bei uns in Nordfriesland? Dat bringt doch nichts.«

Während der Reiseverkehr auf der Landstraße vorbeirauscht, bleibt das nordfriesische Örtchen Fredenbüll an diesem sonnigen

ersten Ferientag davon weitgehend unbeeindruckt. Vor dem Schaufenster des Frisiersalons »Alexandra«, der vor Kurzem erst Schauplatz eines grauenhaften Mordes war, sonnen sich Lehrling Janine und Chefin Alexandra gleich neben dem Schild »Neu: Chinesische Kopfmassage«. Edeka-Mann und Bürgermeister Hans-Jürgen Ahlbeck schiebt ratternd eine Palette mit Leergut über den kaum besetzten Parkplatz seiner kleinen Filiale und kommt dabei mächtig ins Schwitzen.

Nur in dem Fredenbüller Imbiss »De Hidde Kist«, wo Wirtin Antje »Internationale Spezialitäten« von der berühmten Roten Grütze bis zum »Putenschaschlik Hawaii« serviert, herrscht Hochbetrieb. Neben der Stammbesetzung an Tisch zwei, Piet Paulsen, Postbote Klaas und Dorfpolizist Thies Detlefsen, die ihren Beobachtungsposten hinter dem Dossmann'schen Reklameschild mittlerweile aufgegeben haben, ist ausnahmsweise auch der andere Stehtisch besetzt. Ein Elternpaar aus dem Schwäbischen, das die gebuchte Fähre verpasst hat, versucht seine beiden quengelnden Kinder mit einer dreifachen Portion Pommes ruhigzustellen. Die Eltern teilen sich nach eingehendem Preis-



vergleich eine »Riesenknacker mit Kartoffelsalat«.

»Mr sotts ned dena. Fascht vier Euro für so a Würschtle.«

Piet Paulsen mustert die Durchreisenden über seine Gleitsichtbrille hinweg. »Dat is aber auch die Riesenknacker«, krächzt der Landmaschinenvertreter im Ruhestand und zerlegt fachkundig sein Putenschaschlik. Imbisshund Susi wendet sich angeekelt ab. Seit einer Fleischvergiftung nach einer Großpackung Paprikaknacker mit abgelaufenem Verfallsdatum ist der Schäfermischling Vegetarier.

»Heute ordentlich was los hier bei dir, Antje.« Zwischen zwei Fähren genehmigt sich Thies einen Latte Macchiato und Croque »Störtebeker«, die neusten Errungenschaften in »De Hidde Kist«.

»Wie immer, Thies, Coffee to go?«, fragt die vollschlanke Imbisswirtin.

»Ja, Antje, aber einen zum Hiertrinken.«

In der einen Hand eine Schale mit Kartoffelsalat, bedient Antje mit der anderen die neue italienische Kaffeemaschine. »Und morgen wollt ihr mich alle verlassen und nach Amrum rüber?«

»Wieso, wer denn noch?«, wundert sich Thies.

»Piet hab'n sie nach zehn Jahren jetzt endlich seine Kur genehmigt.«

»Eigentlich wollte ich ja nach Davos runter«, erklärt Paulsen und pult sich die Reste des Putenschaschliks Hawaii aus den zu groß geratenen dritten Zähnen. »Und jetzt is wohl spontan im ›Mutter-und-Kind-Heim‹ auf Amrum wat frei geworden.« Wie zur Begründung seiner Kurmaßnahme lässt Paulsen die Zahnpflege in ein Husten übergehen.

»Piet bei den jungen Müttern, wenn dat man gut geht«, feixt Postbote Klaas.

»Mal was anderes.« Paulsen lässt den Verschluss zweier kleiner Jägermeisterfläschchen knacken und reicht Klaas eine.

»Prost Piet. Auf deinen Kuraufenthalt.«

»Ich hoffe mal, dass ich dat überleb. So 'n Putenschaschlik wie bei Antje kriegst du auf den ganzen Inseln nich.«

Mischlingshündin Susi sieht traurig zu ihm hoch.

»Und teuer is dat Essen dort«, sagt Klaas.

Dem schwäbischen Familienvater bleibt vor Schreck das letzte Stück Riesenknacker im Hals stecken.

Antje serviert Thies seinen Kaffee. »Statt Scampis machen die auf Sylt jetzt wieder Currywurst und dazu Schampus.«

»Auf den Inseln drehen sie langsam durch.« Der kleine Postbote streicht sich die verschwitzten Haare aus dem Gesicht.

»Und statt Geländewagen fahren sie auf einmal alle Oldtimer. Hinten drin alle so 'ne Golftasche«, sagt Thies.

»Wo die mit ihre Golfschläger bloß auf einmal alle hinwollen?« Paulsen nimmt zur Feier des Tages ein zweites Jägermeisterfläschchen in Angriff.

In Thies' eng sitzender Polizeijacke vibriert es. Er kramt das Handy heraus. Am anderen Ende meldet sich Knut Boyksen, sein alter Kollege, der seit der Pensionierung wieder auf seiner Heimatinsel Amrum lebt.

»Thies, du musst sofort die nächste Fähre nehmen.« Boyksen klingt für seine Verhältnisse seltsam aufgeregt.

Eine laue Brise pustet von Nordost müde ein paar Wellen über die See. Zwischen den Möwen brummt wie ein Spielzeug eine kleine Propellermaschine Richtung Sylt über den Himmel. Alles strahlt an diesem Sommertag in sattem Blau. Nur der Kniepsand ist als leuchtend goldener Strich einmal durchs Bild gezogen. Wie daraufgestellt wirkt der rot-weiß gestreifte Amrumer Leuchtturm. Heike Detlefsen hält ihr Gesicht mit der neuen Gucci-Riesensonnenbrille, die sie zum Sonderpreis auf der letzten Shoppingtour in Hamburg erstanden hat, ins gleißende Licht. Ihre Zwillinge Telje und Tadge haben sich die Zeit auf der Fähre mit dem neuen Spielzeug-Polizei-Set, den Oma und Opa zum Ferienbeginn spendiert haben, vertrieben. Jetzt turnen sie mit Polizeimütze und Kelle unter den bewundernden Blicken eines blassen Jungen auf der Reeling herum. Tadge hat ihre Schwester mit Handschellen ans Geländer gekettet und hält